

Neun und siebenzigster Brief.

Was dem Herrn gethan wird, geschieht nie vergebens, wie gering es auch sein mag. In großen und außerordentlichen Dingen will man, wie man sich vorstellt, Gott dienen, da man ihm doch in Allem, was uns augenblicklich begegnet, weit besser behagen könnte. Alles von Gott annehmen, Alles um Gottes Willen leiden und Alles für Gott thun, ist der Stein der Weisen, den der Schreiber sucht.

In dem Herrn Jesus, der in Deiner Seele lebe, sehr werthe und herzlich geliebte Schwester!

Deinen mir angenehmen Brief vom 8. September habe ich erhalten. Ich danke Dir für Deine Mühe und Zuneigung. Was dem Herrn gethan wird, geschieht nie vergebens, wie gering es auch sei; unsre wichtigsten Sachen sind ja nur Kleinigkeiten vor Gott. Das reine Gottdenken, das einfältige Auge nach ihm macht Alles groß und gut. Dies kennen die Seelen nicht; man sieht auf die Dinge, die man thut, und nicht auf den Grund, aus dem man sie verrichtet. In großen Dingen ist durchgängig mehr vom Menschen und weniger von Gott, als man denken sollte. Man will Gott dienen in großen und außerordentlichen Dingen, wie man sich vorstellt, und könnte ihm doch weit besser gefallen in allen den kleinen Ereignissen und Sachen, welche uns die Vorsehung jeden Augenblick in die Hände gibt. Die Scheidekünstler sagen, daß auch in den schlechtesten Metallen, Blei und Eisen, etwas Gold ist, und glauben daher Gold machen zu können. Ich sage aber, daß auch in den kleinsten und schlechtesten Dingen etwas von Gott ist, und daß man darum, Alles von Gott nehmend, Alles um Gott leidend und Al-

Brief
 les für Gott thugend, Alles göttlich machen kann. Diese
 Kunst, um dergestalt wahrhaftiges Gold aus allen Me-
 tallen zu machen, will ich gerne lernen. Die einfältigen
 Kindlein sind wohl am fähigsten dazu. Der Herr macht
 sie untüchtig für große Dinge, damit sie nicht durch den
 äußern Glanz verführt werden, sondern desto sicherer in
 ihrer Einfalt wandeln unter Werken, auf Wegen und in
 Dingen, die klein und niedrig zu sein scheinen, aber Gott
 theuer sind und zu seiner Verherrlichung führen. O, der
 Herr verberge uns recht in sich, auf daß wir nicht uns
 und das Unfrige, sondern ihn allein in Allem sehen und
 finden mögen.

Ich grüße Dich herzlich im Geiste der Liebe und
 bleibe

Dein

in Liebe verbundener Bruder.

Mülheim, den 13. October 1744.

Achtzigster Brief.

Kurze Darstellung des Schreibers, wie und auf welche Art
 der Herr von Zeit zu Zeit das Versprechen an seinem
 Herzen erfüllt hat: Ich will deinen Weg mit Dor-
 nen vermachen. (Hos. 2, 6.) Beim Eintritt in ein
 neues Jahr.

In Jesus, der in Deiner Seele
 lebe, werthe und herzlich geliebte
 Schwester!

Mit dem Anfange dieses Jahres war ich viel im
 Geiste bei Dir, und wünschte Dir viel Gutes in dem
 Einen Gute. Der Herr lasse den kleinen Rest unsers